

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift

Band: 2 (1946)

Heft: 4

Artikel: Von der phänomenologischen Bewegungen : ein Beitrag zur zeitgenössischen Philosophiegeschichte

Autor: Héring, Jean

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der phänomenologischen Bewegung.

Ein Beitrag zur zeitgenössischen Philosophiegeschichte.

Was ist seit dem Ausbruch des «Dritten Reiches» als des «Tausendjährigen Reiches» aus der auch auf die Theologen (man denke an *Rudolf Bultmann* einerseits, Pater *Erich Przywara S. J.* andererseits) nicht ohne Einfluß gebliebenen phänomenologischen Bewegung geworden?

Vor mir liegen die 22 bis jetzt hier eingetroffenen Hefte der amerikanischen Zeitschrift «*Philosophy and phenomenological Research*», herausgegeben von Marvin Farber, Professor an der Universität Buffalo (N. Y. — USA.). Schon der Titel erinnert auffallend an das seinerzeit in Deutschland von *Edmund Husserl* in Gemeinschaft mit Moritz Geiger, Alexander Pfänder, Adolph Reinach und Max Scheler gegründete «Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung», von dem 11 gewichtige Bände sowie ein Ergänzungsband erschienen waren (Halle, Niemeyer, 1913—1930). Tatsächlich gibt die neue amerikanische Zeitschrift (Verlag der Universität Buffalo, 4 Nummern im Jahr, erste Nummer erschienen September 1940) sich bewußt als die Fortsetzung jener Glanzleistung deutscher Philosophie, wenn auch in anderer Form. Unter den Mitarbeitern finden wir außer von Husserl beeinflussten amerikanischen Philosophen eine Reihe von Mitarbeitern des früheren «Jahrbuchs», die nach der Niedertrampeln deutschen Geisteslebens durch den Nationalsozialismus in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat gefunden haben. Genannt seien u. a. Fritz Kaufmann (früher in Freiburg i. Br.), Felix Kaufmann und Alfred Schütz (früher in Wien), Herbert Spiegelberg (früher in München). Liegt nicht in dieser Uebersiedlung eines Zweiges der phänomenologischen Bewegung in die Neue Welt ein Stück Welt- und Geistesgeschichte beschlossen?

Edmund Husserl selbst, der 1933 als Emeritus in Freiburg i. Br. lebte, konnte dort sein arbeitsreiches Leben beenden, mußte aber viele Demütigungen auf sich nehmen: In einem amtlichen Schriftstück, das wir eingesehen haben, wurde ihm, der noch 1929 anlässlich seines 70. Geburtstages offiziell als der «größte lebende deutsche Philosoph» gefeiert worden war, «aus Gründen der Reinigung» (weil er nicht «Arier» war) der

Zutritt zum Universitätsgebäude ausdrücklich untersagt; mehrere seiner arischen Schüler, die ihm sehr viel verdankten, drehten ihm in schnöder Weise den Rücken; seine Schriften konnten nicht mehr aufgelegt werden usw.

Er starb 1938, im Ausland hochgeehrt, in Deutschland mißachtet. Sein letzter bei seinen Lebzeiten gedruckter Aufsatz erschien in — Belgrad (in der von Arthur Liebert dort gegründeten Zeitschrift «Philosophia», Vol. I, 1936. Titel des vielbeachteten Aufsatzes: «Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie»¹). Seine zahlreichen unveröffentlichten Manuskripte flüchteten nach — Prag, wo die (tschechische) Masaryk-Stiftung ihre Hochachtung für deutsche Wissenschaft dadurch bezeugte, daß sie ihre Veröffentlichung in großzügiger Weise in die Wege leitete. Diese Herausgabe wurde allerdings durch die politischen Ereignisse von 1938 unterbrochen², der Nachlaß konnte aber dank der aufopferungsvollen Umsicht eines Dozenten der katholischen Universität Löwen, des Franziskanerpaters van Breda, auf geheimen Pfaden nach Löwen gebracht und durch den zweiten Weltkrieg hindurchgerettet werden. Er wird jetzt in einer Abteilung des von Kardinal *Mercier* gegründeten philosophischen Instituts in mustergültiger Weise daktylographiert (bis jetzt schon über 20 000 Folioseiten!) und den Interessenten zugänglich gemacht. Der Druck der Manuskripte wird so bald wie möglich beginnen und wird die Öffentlichkeit durch die große Reichhaltigkeit der über alle philosophischen Gebiete sich erstreckenden Untersuchungen überraschen.³

¹ Arthur Liebert war früher Herausgeber der nach 1933 gleichgeschalteten «Kant-Studien» gewesen. Im Jahre 1939 verlegte er seinen Wohnsitz von Belgrad nach England, wo «Philosophie» weiter erscheinen sollte und im Jahre 1940 ein Heft in Vorbereitung war. Doch ist es uns nicht gelungen, seitdem etwas darüber zu erfahren.

² Der einzige dort erschienene Band führt den Titel «Erfahrung und Urteil» (Prag, Academia-Verlag, 1939).

³ Das Interesse vieler katholischer Theologen für die Husserlsche Philosophie erklärt sich zum großen Teil daraus, daß er durch seinen von der Kantischen Philosophie unbeeinflußten Lehrer Franz Brentano lebendige Beziehungen zur vorkantischen Philosophie und zu gewissen Problemstellungen der Scholastik unterhielt. In der letzten Phase seiner Philosophie, von ihm selbst «transzendentaler Idealismus» genannt, hat er aller-

Andrerseits hatte eine belgische (nicht-katholische) Zeitschrift, die «Revue Internationale de Philosophie» (geleitet von Prof. Lemeere), im Jahre 1939 eine sehr lesenswerte Sondernummer über Edmund Husserl herausgegeben (1. Jahrgang, Heft 2, 15. Januar 1939), enthaltend u. a. wichtige Beiträge seiner zwei Assistenten: Eugen Fink («Das Problem der Phänomenologie Edmund Husserls») und Ludwig Landgrebe («Husserls Phänomenologie und die Motive ihrer Umbildung»).

Auch in Frankreich ist das Interesse für Phänomenologie lebendiger als je. Schon seit 1920 war sie dort vertreten durch einen äußerst fruchtbaren und gediegenen Philosophen und Philosophiehistoriker, *Alexandre Koyré*, Professor an der Ecole Pratique des Hautes Etudes Religieuses in Paris, einen direkten Husserl-Schüler⁴, dessen Schriften alle phänomenologischen Geist atmen. Auch die Veröffentlichungen der französischen Evangelisch-Theologischen Fakultät Straßburg (erwähnt seien vor allem die Werke von Charles Hauter, Fernand Ménégoz, Robert Will) zeigen in deutlicher Weise den Einfluß Husserlscher Problemstellungen.⁵ In den letzten 15 Jahren hat sich dieser Einfluß wie auch der von Max Schelers Schriften noch bedeutend verstärkt, besonders seit der Herausgabe der (nur in französischer Sprache erschienenen) Husserlschen

dings kantische Motive berücksichtigt und neu durchdacht. In religiöser Beziehung war er als Student in Leipzig unter dem Einfluß der Mährischen Brüder Protestant geworden und ist es geblieben. In Löwen befindet sich ebenfalls der Nachlaß der von der deutschen Polizei ermordeten Husserl-Schülerin Edith Stein, Mitarbeiterin am «Jahrbuch».

⁴ Außer seinem in der ThZ 1946, p. 103 A 4, von Fritz Lieb sehr lobend erwähnten Monographie über die russische Philosophie am Anfang des 19. Jahrhunderts weisen wir vor allem auf seine drei folgenden für die Theologie wichtigen Werke hin: a) *L'idée de Dieu dans la Philosophie de St-Anselme* (Paris 1923) ; b) *L'idée de Dieu chez Descartes* (Publications de l'Ecole Pratique des Hautes Etudes, Section des Sciences Religieuses, tome 33, Paris 1922) ; c) *La Philosophie de Jacob Boehme* (Paris 1929).

⁵ Dank den phänomenologischen Impulsen ist es der neuen Straßburger Schule gelungen, den Psychologismus und den Historismus auf ihre eigene Weise, unabhängig von der Barthschen Bewegung, zu überwinden. In der Sammlung der Schriften der Straßburger Fakultät (*Etudes d'Histoire et de Philosophie Religieuses* N° 15) ist auch unsere Schrift über Phänomenologie und Theologie erschienen («*Phénoménologie et Philosophie Religieuse*»), die erste Einführung in die Phänomenologie in französischer Sprache. Sie ist jetzt vergriffen und größtenteils veraltet.

«Méditations Cartésiennes» (Verlag Armand Colin, 1931) und seit der Uebersetzung von Max Schelers «Wesen und Formen der Sympathie» («Nature et Formes de la Sympathie», Verlag Payot, 1931) und mehrerer Aufsätze Schelers, vereinigt unter dem Titel «Le problème de la Souffrance» (Verlag Aubier), und enthaltend u. a. eine für Theologen besonders lehrreiche kleine Abhandlung über «Reue und Wiedergeburt», seinerzeit erschienen in dem Bande «Vom Ewigen im Menschen» I (Leipzig 1921, Verlag «Der Neue Geist»).

Die meisten der in der Collection «Philosophie de l'Esprit» im Verlag Aubier (nicht zu verwechseln mit der katholischen Zeitschrift «Esprit») herausgegebenen Werke zeigen mehr oder weniger tiefgehende Einflüsse der Methode und zum Teil auch der Gedankenwelt von Husserl und von Scheler. Genannt sei hier vor allem die sehr eindringende und nuancierte, für Anfänger allerdings nicht ganz leichte Einführung in die Husserlsche Philosophie durch Gaston Berger (Professor in Aix-Marseille) unter dem Titel «Le Cogito dans la Philosophie de Husserl» 1941 und die reichhaltige Studie von Maurice Nédoncelle (Dozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät Straßburg): «La Réciprocité des Consciences» (1942).

Eine Nebenströmung, auf die aber hier nicht weiter eingegangen werden kann, ist außer von Husserl besonders durch Sören Kierkegaard und Martin Heidegger beeinflusst und mündet in die existentialistische Bewegung (J. P. Sartre, Camus u. a.).⁶

Auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern hat die Phänomenologie Fortschritte gemacht.

Es seien in diesem Zusammenhange als Vertreter der Phänomenologie in slawischen Ländern die Professoren J. Patočka in Prag und R. Ingarden in Krakau (früher in Lemberg) genannt.

Kehren wir aber zu unserem Ausgangspunkt zurück, der eingangs erwähnten Zeitschrift «Philosophy and phenomenological Research». Diese Hefte enthalten, außer Diskussionen mit andern Philosophenschulen und mannigfachen Beiträgen zur Geschichte und Vorgeschichte der Phänomenologie, systematische phänomenologische Artikel sowie einige Fragmente aus Husserls Nachlaß.

Außerdem hat Marvin Farber, der schon genannte Herausgeber dieser Hefte, das große Verdienst, einen schönen Sammelband (Philosophical Essays in memory of Edmund Husserl — Harvard University Press 1940)⁶ sowie eine ausgezeichnete Einführung in die Phänomenologie aus seiner eignen Feder veröffentlicht zu haben unter dem Titel «The foundation of Phenomenology» (Harvard University Press 1943). Einem andern phänomenologisch interessierten amerikanischen Kreis, der an der Universität Los Angeles (Südkalifornien) seinen Mittelpunkt hat, entstammt die etwas summarische, aber recht brauchbare Monographie von E. P. Walch⁷: «Edmund Husserl's Phenomenology» (Los Angeles 1939).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Verfolgung des Geistes in Hitlerdeutschland die Ausbreitung der phänomenologischen Bewegung im Ausland in fühlbarem Maße verstärkt und beschleunigt hat.

Strasbourg.

Jean Héring.

Dietrich Bonhoeffer zum Gedächtnis.

*Ansprache bei der Trauerfeier
am 9. April 1946 in Berlin-Dahlem.*

Im Auftrage Seiner Magnifizienz des Herrn Rektors der Universität Berlin, der bedauert, durch die anlässlich der Eröffnung der Technischen Universität stattfindenden Feierlichkeiten am Erscheinen verhindert zu sein, und im Namen der Evangelisch-Theologischen Fakultät habe ich in dieser Stunde Worte der Erinnerung und der Verbundenheit zu sprechen.

⁶ Vgl. dazu die Bemerkungen von N. Berdjajew in dieser Zeitschrift 1946 p. 134 f. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Hauptwerke von J. P. Sartre («L'Imaginaire», Paris 1942, und «L'Être et le Néant», Paris 1945) im einzelnen viele echt phänomenologische Analysen enthalten.

⁷ In deutscher Sprache erschienen sind von Patočka wichtige Beiträge zu dem oben erwähnten Heft der «Revue Internationale de Philosophie» und zum ersten Heft der «Philosophia», von R. Ingarden u. a. die wertvolle ästhetische Monographie «Das literarische Kunstwerk» (Halle, Niemeyer, 1931) und die zu wenig beachtete gründliche Abhandlung «Essentielle Fragen» (Jahrbuch, Bd. VII) sowie die sehr lesenswerte Arbeit «Intuition und Intellekt bei H. Bergson» (ebd., Bd. V).